



1000 Wohnungssuchende sind Dornbirner VP zu viel

Stadtpartei reagiert auf Andrang auf gemeinnützige Wohnungen und stellt Strategieplan auf.

DORNBIRN. (ha) Die Warteschlange vor dem städtischen Wohnungsamt in Dornbirn wird immer länger. Inzwischen sind über 1000 Wohnungssuchende vorgemerkt, die sich um eine bezahlbare Bleibe in der Stadt bemühen. Die Chancen für eine Zusage stehen schlecht, denn pro Jahr werden lediglich 50 bis 60 neue gemeinnützige Wohnungen übergeben. Nun ergreift die Stadt die Initiative und arbeitet Strategien zur Bekämpfung der Wohnungsnott aus.

Auf der Rheintalkonferenz wurde im Rahmen des Projekts „Vision Rheintal“ beschlossen, Überlegungen anzustellen, wie das Angebot an

gemeinnützigen Wohnungen vergrößert werden könnte. Wie der Dornbirner Planungsrat Vizebürgermeister Martin Ruepp mitteilt, startet die ÖVP-Stadtpartei nun ihr eigenes Projekt, und nennt auch gleich die Schwerpunkte.

Bedarfserhebung

So sollen zur Erfassung des aktuellen Wohnungsbedarfs in Zusammenarbeit mit anderen Rheintalgemeinden u. a. Kriterien über Bedarf, Wohnungsgrößen oder qualitative Erfordernisse erstellt werden.

„Es sollte möglich sein, das Angebot an gemeinnützigen Wohnungen weiter zu verbessern.“

MARTIN RUEPP, VIZE-BGM.



Die Forderung lautet: Gemeinnütziger Wohnbau soll auf schönen Grundstücken erfolgen.

FOTO: HA

Ferner will Ruepp eine Standardisierung der Vergabekriterien. Berücksichtigt werden sollen neben migrantischen Aspekten auch generelle Standortfragen zur Abklärung der Verkehrsverbindungen, der Nahversorgung oder des Freizeitangebots.

Im Rahmen des laufenden aktiven Dornbirner Flächenmanagements werden die gemeinnützigen Wohnbauträger durch Kauf und Weitergabe von Grundstücken noch mehr als bisher unterstützt, wobei eine gemischte Verwertung der Areale - gemeinnütziger und privater Wohnungsbau in enger Nachbarschaft - nicht ausgeschlossen wird. Beispiele gibt es in Dornbirn bereits in mehreren Stadtteilen.

Privat-Wohnraum

Dass viele private Wohnungen leer stehen, ist bekannt. Diese Wohnungen sollen erfasst werden. Dann wird nach Möglichkeiten gesucht, freien Wohnraum dem Markt zuzuführen, wohl wissend, dass das ein schwieriges Unterfangen ist.

Wenn dann auch noch eine von der Stadt ins Leben gerufene Strategiegruppe, die sich mit dem Thema intensiv zu befassen hat, Erfolge verzeichnen kann, „sollte es möglich sein, das Angebot an qualitativ hochwertigen gemeinnützigen Wohnungen weiter zu verbessern und die Liste der Wohnungssuchenden abzubauen“, hofft Ruepp, die prekäre Situation langfristig in den Griff zu bekommen.